



Hochsauerlandkreis



70 Jahre

Kinder-
kurheim
Arnsberg

Nordsee-
heilbad
Norderney



Grüßwort

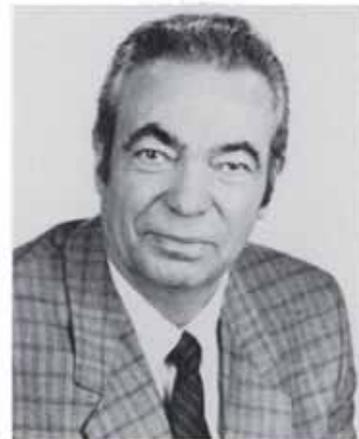
Als der Kreis Arnsberg im Jahre 1921 das bis dahin in Privatbesitz befindliche Kindererholungsheim auf der Nordseeinsel Norderney erwarb, wollte er gesundheitlich geschwächten Kindern die Möglichkeit bieten, sich im heilsamen Seeklima zu erholen und neue Kraft zu finden.

Dieses Anliegen hat sich bis heute – 70 Jahre danach – nicht verändert. Aus der eindrucksvollen Bilanz geht hervor, daß inzwischen rd. 24800 Kinder, das sind über 400 pro Jahr, in dieser Einrichtung des Kreises bei sachkundiger und liebevoller Betreuung „Erholung und Gesundheit tankten“.

Mit erheblichen Investitionen wurden Ende der 60er Jahre die räumlichen und therapeutischen Angebote erheblich verbessert (Inhalation, Bewegungsbad). Damit waren die Voraussetzungen für eine spezialisierte Kurheilverfürsorge geschaffen. Aus dem Erholungsheim wurde ein Kinderkurheim.

Damit Kinder, die während der Schulzeit eine Kur machen, danach keine Schwierigkeiten in der Schule haben, erhalten sie seit 1980 einen „wissenserhaltenden Unterricht“. Dieses pädagogische Konzept hat sich sehr gut bewährt.

Alle diese Verbesserungen wurden im Interesse der Kinder durchgeführt. Wir freuen uns darüber, wenn auch von Fachleuten bestätigt wird, daß das Kinderkurheim zu den „anerkannt besten Heimen an der Nordsee“ gehört.



Den hervorragenden Ruf des Hauses haben maßgeblich die Heimleiterinnen und deren Mitarbeiterstab begründet. Zu ganz besonderem Dank ist der Hochsauerlandkreis dem Orden der barmherzigen Schwestern v. hl. Vinzenz von Paul in Paderborn verpflichtet. Seit 22 Jahren kommen aus dieser Gemeinschaft die Heimleiterin und die Leiterin des Wirtschaftsbereiches. Ihr unermüdlicher Einsatz, verbunden mit Fachkompetenz und Einfühlungsvermögen, prägen das familiäre Klima des Kinderkurheimes.

Unser Dank gilt ebenso dem Hausarzt, Herrn Dr. Adolf Weber, der seit 1964 die Kurkinder hervorragend medizinisch betreut.

Für die kooperative Zusammenarbeit danken wir ebenfalls der Stadt Norderney.

Die vorliegende Broschüre gibt einen kurzen Überblick zur Entwicklung des Hauses.

Wir hoffen und wünschen, daß im Kinderkurheim „Arnsberg“ des Hochsauerlandkreises auf Norderney noch viele Kinder Gesundheit und Erholung finden.


Rolf Füllgrabe
Landrat


Egon Mühr
Oberkreisdirektor



Grußwort

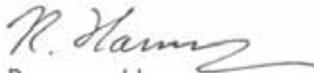
Ein festlicher Anlaß ist es für das Kinderkurheim des Hochsauerlandkreises auf Norderney und unsere Stadt, der uns die Ehre gibt, von Herzen kommende Glückwünsche auszusprechen. Ein Anlaß auch, der mit Freude erfüllt und zu Stolz berechtigt.

Das Jubiläum, das das Kinderkurheim des Hochsauerlandkreises auf Norderney jetzt feiern kann, gibt uns nicht nur Veranlassung, der Geschäftsführung und der gesamten Belegschaft sehr herzlich zu gratulieren. Wir benutzen diese Gelegenheit auch dazu, Dank auszusprechen für die stets gute Zusammenarbeit mit dem Hochsauerlandkreis als Träger des Kinderkurheimes und für die in den vergangenen Jahrzehnten erbrachten Leistungen.

Die Aufgaben – soviel ist gewiß – werden auch in der Zukunft nicht einfacher. Wer jedoch wie das Kinderkurheim sich in der Vergangenheit bewiesen hat, bringt die besten Voraussetzungen mit, auch die neuen Herausforderungen bewältigen zu können.

In diesem Sinne wünschen wir, daß die weitere Entwicklung genauso erfolgreich verlaufen möge wie die Jahre seit der Übernahme des Kinderkurheimes durch den ehemaligen Kreis Arnberg.

Stadt Norderney


Remmer Harms
Bürgermeister


Karl Welbers
Stadtdirektor



Klimatherapie bringt geschwächten Kindern Heilung

In jahrzehntelanger Aufbauarbeit hat das Kinderkurheim „Arnsberg“ Kinder betreut, um Erholungsuchenden Kräftigung und von Krankheit geschwächten Kindern Heilung zu bieten.

Verantwortungsvoller Einsatz des Personals ist jeweils nötig, um alle klimatherapeutischen Möglichkeiten auszunutzen und die anvertrauten Kinder vor Schaden und Gefahren zu schützen. Dabei sollte folgendes beachtet werden:

- Wetter
- Jahreszeiten
- Alter des Patienten (Kurkind)
- Konstitution des Kindes
- Krankheit und Krankheitsbereitschaft
- vorsichtigste Anpassung mit größter Schonung in den ersten Tagen
- allgemein harmonische Abläufe Mitte 1. bis 2. Woche
- Gefahrenzone mit Fieberbelastungen 2. bis 3. Woche
- Beruhigung der Anpassungsvorgänge und Beginn der Erholung erst am Ende der 4. Woche.



Jedes Heilklima muß Schwerefaktoren enthalten:

- geringe Temperaturschwankungen
- Reinheit der Luft
- Reizfaktoren
 - Reiz und Reizbeantwortung
 - individuelle Dosierung
 - Steigerung der Reize.

Die Reize zu beantworten, hängt in großem Maße vom Alter des Kindes ab. Dementsprechend sind vor der Kurentsendung folgende Faktoren zu berücksichtigen. Vom 1. bis 2. Jahr besteht eine erhebliche Reizempfindlichkeit, vom 4. bis 12. Jahr ist die Reizempfindlichkeit schon wesentlich ausgeglichener.

Die Reize richtig zu beantworten, hängt des weiteren von der Aufenthaltsdauer ab. Dabei können dann die Begriffe

- Adaption
- Akklimatisation
- Abhärtung

als echte Steigerung und als Endziel angesehen werden. Bei schwacher Anpassung sind niedrige Reize, bei guter Anpassung höhere Reize gestattet.

Reizzonen

- Strand und Strandpromenade
- nächstgelegenes Häusergebiet
- Kurpark und Waldungen
- geschützte Teile im Innern der Insel (Dünenlandschaft)

Ausnutzung der Reizzonen

- Spaziergänge
- Luftbad
- Sonnenbad
- Seebad

Pausen auf Reize

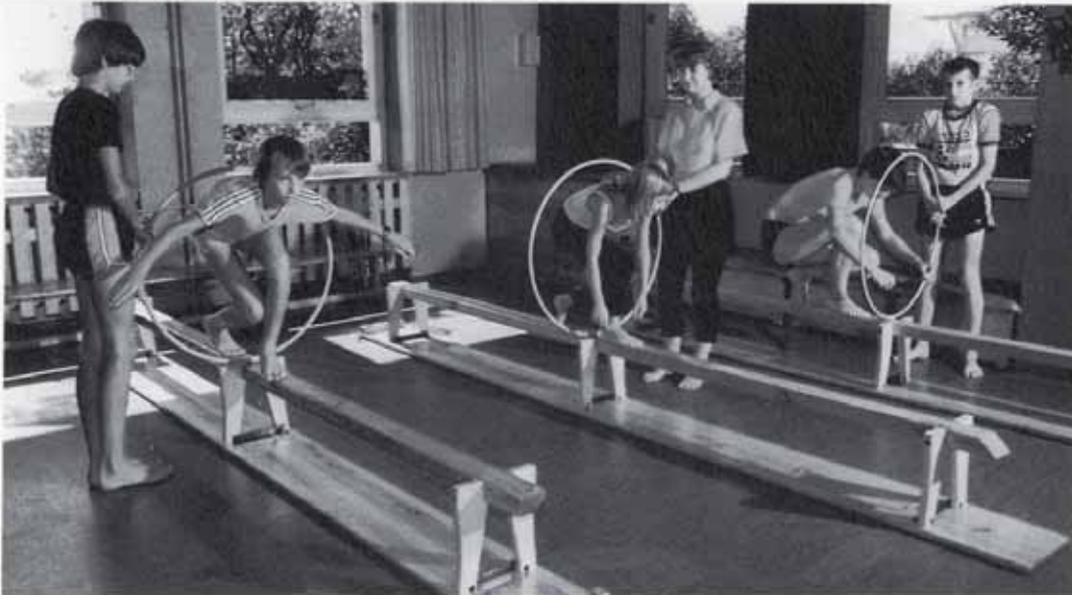
Diese können insgesamt durch geeignete therapeutische Arbeit im Innern des Heimes durchgeführt werden und individuell durch einen geeigneten Tagesablauf mit Mittags- und Abendruhe (rechtzeitiges Zubettgehen) erreicht werden.

In den letzten Jahren kommen vermehrt Atopiker und milieugeschädigte Kinder zur Kur.



Freundlich eingerichtete Zimmer für Kinder zwischen 4 und 13 Jahren.

Geschicklichkeit ist gefordert: Balancieren auf dem Balken und dabei durch den Ring steigen.



Der bereits seit vielen Jahren durchgeführte Stützunterricht wird seit Herbst 1990 von pädagogischen Fachkräften erteilt, wobei der Kuraufenthalt von vorrangiger Bedeutung ist.

Kurmaßnahmen

1. im Hause

- Rachen- und Naseninhalationen (Einzelinhalation)
- Rauminhalation (in Gruppen)
- Lehrschwimmbecken (Süßwasser)
- Haltungsturnen mit Atemgymnastik
- Höhensonne
- Solarium

2. außer Haus

- Meerwasserwellenbäder (Hallenbad)
- warme Seewasserwannenbäder (Dauer 5 bis 15 Minuten bei einer Temperatur von 36 Grad)
- Meerwasserschwimmbad (Freibad)
- Baden im Meer
- bei Bedarf Heilgymnastik

Dr.med. Adolf Weber
Heimarzt, Norderney



Erster Heimarzt: Dr. Lampe

Erster Heimarzt des Kindererholungsheimes „Arnsberg“ auf Norderney war Dr. Hermann Lampe. Er übernahm die medizinische Betreuung der Kurkinder bereits in den 30er Jahren. Schon damals wurden die Kinder zu Beginn und zum Abschluß der Kur gründlich untersucht. Aber auch zwischendurch besuchte der Arzt die Gruppen. Wurde einmal ein Kind krank, war es bei Dr. Lampe in besten Händen. Er betreute auch die Kinder in einigen weiteren Heimen auf der Insel. Dr. Lampe starb im Alter von 79 Jahren am 26.9.1964.

Sein Nachfolger wurde zum 15.1.1964 Dr. Adolf Weber, Facharzt für innere Krankheiten, der die Aufgabe des Heimarztes bis heute wahrnimmt.



Ein Blick zurück: Kräftiger Wellengang am früheren Hafen.

Dünen, Sonne, Sand und Meer machen Norderney in jedem Jahr zum Anziehungspunkt für viele Urlauber.



Kur und Lernen

„Ein gesunder Körper und ein gesunder Geist sind die beste Garantie für eine gute Verfassung“. Diese etwas abgewandelte alte Spruchweisheit war der Leitgedanke bei der Einrichtung des Stützunterrichts vor mehr als zehn Jahren im Kinderkurheim „Arnsberg“ auf Norderney. Erfahrungsgemäß gab es bis dahin viele Eltern, die aus Sorge um Schulversäumnisse zögerten, ihr dringend kurbedürftiges Kind außerhalb der Ferien nach Norderney zu schicken.

Der Stützunterricht mit seinem ausgewogenen pädagogisch-didaktischen Konzept sollte beitragen, bald diese Ängste und Bedenken zu zerstreuen.

Dank der spontanen Unterstützung dieses Projektes durch den Kurarzt Dr. Weber sowie durch die Heimleitung und die beteiligten Fachkräfte konnte diese Maßnahme mit dem Ziele der wissenserhaltenden Unterweisung bereits im Herbst 1980 erstmals durchgeführt werden. Seitdem hat sie sich bestens bewährt, weil offenbar die Kombination von gesundheitsfördernder und therapiegünstiger Umgebung und besonderem Lernklima in angenehmer Heimatmosphäre einen positiven Effekt zeigt.



Das Lernen in wichtigen Fächern wie Mathematik, Deutsch oder auch Fremdsprachen fern von der Schule, also ohne Klingelzeichen, festem Stundenplan und jeglichem Zensuredruck fördert die Lernbereitschaft beim einzelnen Kinde. Das Arbeiten in kleinen Gruppen mit geeignetem Lernmaterial und die persönliche Zuwendung der Erzieherin bzw. Lehrkraft lassen dem Kind manchen Lehrstoff in ganz anderem Licht erscheinen.

Damit die Lehrkraft im Heim weiß, wo sie das jeweilige Kind – in der Regel Grundschüler (6- bis 10jährige), aber auch teilweise Schüler der weiterführenden Schulen (bis ca. 13 Jahre) – abholen soll, ist der Lernstandsbogen ungeheuer wich-

tig. Diesen Lernstandsbogen und die betreffenden Schulbücher bringt das Kind zur Kur mit. Aus regelmäßigen Informationsschreiben, die die Schulen über Sinn und Zweck des Stützunterrichts erhalten, erfahren sie, daß diese Maßnahme keineswegs als Unterrichtsersatz zu verstehen ist. Insofern wäre es vollkommen falsch, den Stützunterricht etwa zu „verschulen“, d.h. die Kinder damit zu überfordern und den dringend erwünschten Kurerfolg womöglich zu gefährden.

Die pädagogische Begleitung dieser Maßnahme, der persönliche Kontakt der Beteiligten und die regelmäßige Kommunikation stellen sicher, daß nach fast 11 Jahren inzwischen schon viele Kinder (ca. 400 im Jahr) von dieser Einrichtung profitiert haben.

Unlängst konnte in einer Sitzung des Gesundheits- und Sozialausschusses des Hochsauerlandkreises eine weitere gute Nachricht mitgeteilt werden. Seit verganginem Jahr besteht eine Vereinbarung mit der Bezirksregierung Weser-Ems, wonach 12 Wochenstunden durch hauptamtliche Lehrkräfte für den Stützunterricht im Kinderkurheim „Arnsberg“ zur Verfügung stehen.

Harald Gampe
Schulamtsdirektor

Aus der Geschichte des Kinderkurheimes

1921 – Januar

Nach intensiven und langwierigen Verhandlungen kaufte der Kreis Arnberg am 29. Januar 1921 das bis dahin im Besitz der Frau Dr. Rode befindliche Kindererholungsheim auf der Nordseeinsel Norderney. Die Initiative ging vom damaligen Landrat Dr. Haslinde aus. Der Kaufpreis betrug 300 000 Mark einschließlich Inventar. Unmittelbar danach begannen umfangreiche Renovierungen. Das Haus erhielt elektrische Beleuchtung, und die Zentralheizung wurde weiter ausgebaut.

1921 – Juni

Mit 35 Kindern aus dem Kreis Arnberg begann die erste Erholungsmaßnahme. Die Leitung des Hauses hatte Frl. Fanny Rauchenberger.

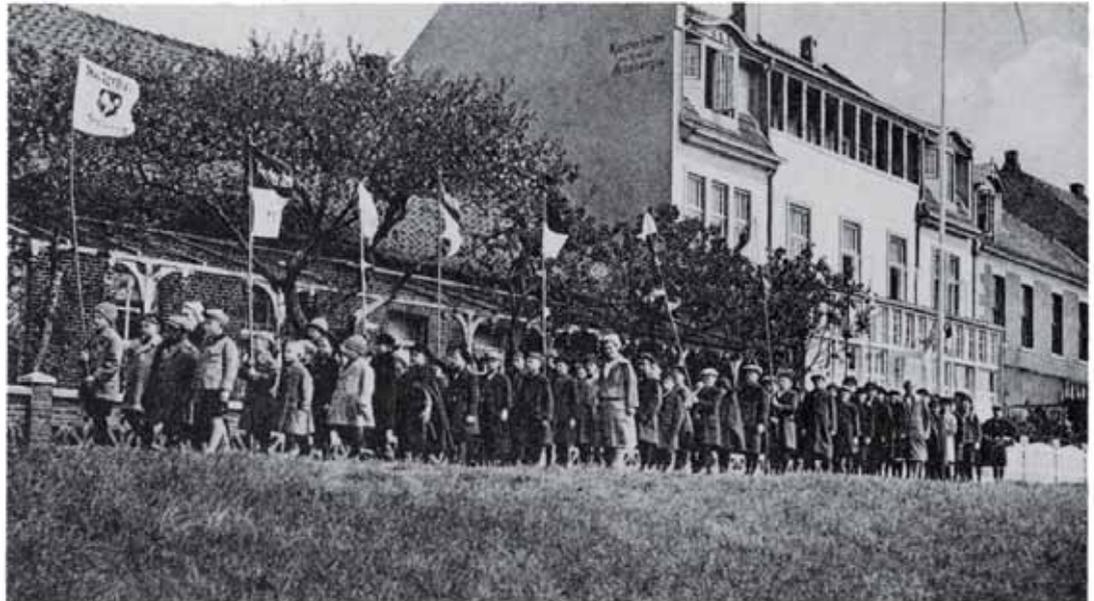
1921/22

In diesem Winter konnte das Haus durch den günstigen Ankauf des benachbarten – angebauten – Fischerhauses des Fischermeisters Rass zum Preise von 110 000 Mark vergrößert werden. Fünf Jahre später wurde dieses Haus abgerissen und durch einen zweigeschossigen Anbau (Westflügel) ersetzt.



Im Sommer 1921 begann die erste Kur mit 35 Kindern aus dem Kreis Arnberg.

Ausgedehnte Wanderungen in frischer Seeluft sichern den Kurerfolg.





Fröhliche Spiele am Strand.

Wer erinnert sich: lachende Kinder mit den Schwestern Hildegard und Marianne im Jahre 1927.



1931/32

In den Jahren bis zur beginnenden Wirtschaftskrise hat das Heim alljährlich einige hundert gesundheitsgefährdete Kinder aus dem Kreis aufgenommen.

Anerkennung fand die Einrichtung auch bei übergeordneten Stellen. In den amtlichen Mitteilungen der Zentralstelle für Jugendpflege im Regierungsbezirk Arnsberg hieß es im Heft 5 des Jahrganges 1925 u.a.: „... Deshalb wird es immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte der westfälischen Kreise sein, daß zahlreiche Kreisverwaltungen in den Nachkriegsjahren allen wirtschaftlichen Nöten, die sich aus unserem Zusammenbruch ergaben, zum Trotz sich der für die Zukunft unseres Volkes so überaus wichtigen Kinderfürsorge in großzügiger Weise durch die Schaffung von Kindererholungsheimen angenommen haben. Auch dem Kreis Arnsberg gebührt diese Anerkennung.“

1932/33

Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse brachte naturgemäß auch Probleme für das Kinderheim. Die Verantwortlichen überlegten, ob das Haus überhaupt erhalten werden konnte. In den Jahren 1932 und 1933 fand daher nur ein verkürzter Kurbetrieb statt. Dieser wiederum war nur möglich aufgrund von Spenden und

sonstigen privaten Zuschüssen. Wegen aufsichtsbehördlicher Forderungen mußte die Heimbelegung danach auf eine breite Basis gestellt werden. Die „Ausgleichsstelle des Landesfürsorgeverbandes“ (Münster) und die Gauamtsleitung der NSV wiesen dem Haus ebenfalls Kinder zu.

1939

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde das Haus geschlossen. Eine Besichtigung nach Ende des Krieges ergab ein erschreckendes Bild: gewaltsam aufgebrochene Türen, was nicht niet- und nagelfest war, war abmontiert, fast alle sanitären Anlagen zertrümmert. Betten, Wäsche und Küchengeräte waren nicht mehr vorhanden oder in einem wüsten Durcheinander nicht mehr zu gebrauchen.

1946 – Mai

25 Jahre nach dem Kauf des Kindererholungsheimes durch den Kreis Arnberg erschien in der Westfalenpost vom 31.5.1946 ein Bericht mit dem Titel: „Ein Heim ohne Inhalt“. Berichtet wird, daß bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges „vielen tausend Kindern aus dem Kreis der Segen einer Erholungskur zuteil geworden ist“. Es seien jährlich sieben bis acht Kuren unter ärztlicher Aufsicht mit je 60 Kindern durchgeführt worden. Für manches



Das Kindererholungsheim kurz nach der Übernahme durch den Kreis Arnberg in den 20er Jahren:

Waschraum
Speisesaal
Schlafsaal





Nach Abbruch des ehemaligen Fischerhauses der Eheleute Rass wurde 1927/28 der zweigeschossige Westflügel angebaut.

Mit dem Dachausbau 1950/51 wurden die Unterkünfte in diesem Gebäudeteil weiter verbessert.



Kind sei die Kur in seiner gesundheitlichen Entwicklung von entscheidender Bedeutung gewesen.

„Was ist nun aus dem Heim geworden?“ Während des Krieges, schreibt der Autor weiter, habe es als Unterkunft für den RAD (Reichsarbeitsdienst) gedient. In den Zeiten des Zusammenbruchs sei das Heim, welches ansonsten noch vollständig vorhanden sei, leider vollkommen ausgeplündert worden. „Ein Haus ohne Inhalt also – aber nicht ohne Aufgabe!“

Weiter heißt es dann: „Die Beschaffung neuer Einrichtungen wird naturgemäß schwer sein. Indessen möchten wir wünschen und hoffen, daß der Kreis Arnberg die Aufgabe nicht aus den Augen verliert und daß es vielleicht doch eines Tages möglich sein wird, das prächtige Haus wieder in den Dienst der Gesundheit unserer Jugend zu stellen.“

1947 – September

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Haus am 17. September 1947 feierlich wieder seiner Bestimmung übergeben, und 54 erholungsbedürftige Jungen zogen ein. Die Sorgen waren aber noch groß. Die Versorgung mit Lebensmitteln und Brandmaterial gestaltete sich überaus schwierig.

Dazu wird berichtet, daß die VEW-Bezirksdirektion Arnberg gegen Über-

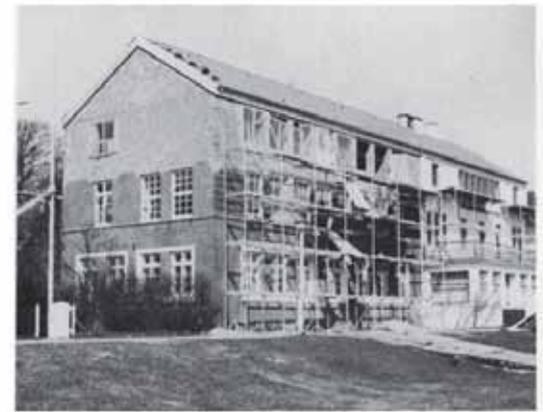
lassung von fünf Plätzen je Kur die Lieferung von Koks übernahm. Mit Lastwagen wurde dieser nach Norderney geschafft. Auch wenn den Kindern für die Ernährung der Verpflegungssatz „A“ zugebilligt wurde, so reichte das für einen Kurerfolg nicht aus. Mit Hilfe der Mühlenbesitzer und der Bauern aus dem Kreisgebiet wurden dem Heim Mehl, Grieß und Kartoffeln „zugeschustert“. Wesentlichen Anteil an der Versorgung hatte auch die eigene Kreisbeispielswirtschaft (Kreisgärtnerei). Das Englische Rote Kreuz und die Schweizer Spende halfen ebenfalls mit Lebensmitteln.

1950/51

Nach der Wiedereröffnung wurde das Heim immer weiter verbessert. So erfolgte 1950/51 der Ausbau des Daches am Altbau. Die Leitung lag in diesen Jahren (seit 1934) bei Frl. Josefa Horn (Schwester Maria), die diese Aufgabe bis 1953 wahrnahm. Ihre Nachfolgerin wurde bis zum 1.10.1967 Frl. Dorothea Schlösser.

1955

In diesem Jahr erfolgte der Um- und Anbau des Nordflügels (zum Wäldchen gelegen). Die Kosten betragen 131 000 DM.



Grundlegend umgebaut, erweitert und modernisiert wurde das Heim von 1968 bis 1970. Dazu gehörten auch der Einbau des Bewegungsbaudes und der Inhalationsplätze.

Vom Fortschritt der Bauarbeiten überzeugten sich 1970 Mitglieder des Kreistages „vor Ort“ auf Norderney.





Der freundlich eingerichtete Speisesaal.

Inhalieren – natürlich unter fachkundiger Aufsicht von Heimleiterin Schwester Patrokla.



1967

Der Kreisausschuß beauftragte die Verwaltung zu prüfen, ob auf Norderney oder einer anderen ostfriesischen Insel für einen evtl. Neubau eines Kinderheimes ein anderes Grundstück erworben werden könne. Das derzeitige Kinderheim sollte dann veräußert werden. Gründe für diese Überlegungen waren notwendige erhebliche Investitionen und Personalprobleme. Aber die Verhandlungen mit dem Domänenrent- und Bauamt in Norden und der Stadtverwaltung Borkum scheiterten. Zudem hatten die Kreisfürsorgefrauen Bedenken erhoben gegen eine Verlegung des Heimes auf eine andere Insel.

1968

Nach eingehenden Beratungen im Bauausschuß und im Kreisausschuß beschloß der Kreistag am 3. Oktober 1968, das Heim doch zu erhalten und nach neuesten Gesichtspunkten umzubauen. Die Kosten wurden mit 1,3 Mio. DM veranschlagt. Es wurden ein Schwimmbad sowie eine Inhalationsanlage eingebaut.

Vom 1. Oktober 1967 bis Oktober 1968 leiteten zwischenzeitlich Kreisfürsorgefrauen das Kinderheim. Zugleich wurden Gespräche mit Ordensgemeinschaften im Hinblick auf die Übernahme der Leitung des Heimes geführt. Sie waren erfolgreich. Im



Großzügige Gruppen- bzw.
Aufenthaltsräume
festigen die Gemeinschaft.



Nach lustigen Spielen
im Garten des Hauses
wird erst einmal der Durst gestillt.



1971 statteten Landrat Ferdi Tillmann (Mitte), Oberkreisdirektor Dr. Becker (links) und Sozialamtsleiter Fritz Hilsmann dem Heim einen Besuch ab. Heimleiterin Schwester Cordula (rechts) und Schwester Hildegard begrüßten die Besucher.

Sommer auf Norderney – frohe Spiele auf der Wiese hinter dem Kinderheim.



Bastelstunde im Aufenthaltsraum. (50er Jahre)

Oktober 1969 übernahmen Schwestern vom Orden der barmherzigen Schwestern v. hl. Vinzenz von Paul in Paderborn die Leitung. Sie nehmen diese verantwortungsvolle Aufgabe bis heute wahr.

1970

Nachdem das Haus während der Umbauarbeiten 1969 geschlossen war, begannen am 14. Januar 1970 wieder 16 Kinder eine Kur. Zwei Monate später, Anfang März, wurde der Kurbetrieb wieder in vollem Umfang aufgenommen.

Nach der Modernisierung wurde die Platzzahl infolge der nunmehr praktizierten gehobenen Kurheilverfürsorge verringert. Das Heim wurde seinerzeit je Kur mit 35 Kindern aus dem Kreis Arnsberg und 18 Kindern aus dem Gebiet des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe belegt. Letztere kamen insbesondere aus den Kreisen Meschede und Brilon, mit denen auch eine gemeinsame Transportvereinbarung bestand.

1978 bis 1987

Auch in diesen Jahren wurde eine Reihe von baulichen Verbesserungen vorgenommen. Dazu gehören der Einbau von Kunststoffenstern sowie die Umstellung der Heizungsanlage von Öl auf Gas. Zu erwähnen sind weiter

die Erneuerung der Hebeanlage, die Verstärkung des Hausstromanschlusses und die Errichtung eines Fahrradunterstandes.

Entwicklung der Pflegesätze

Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm das Kinderkurheim ab 1948 neben Kindern aus dem Kreis Arnsberg auch Kinder aus Nachbarkreisen und von anderen Entsendestellen, wie z.B. dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Münster), auf. Ab 1. 3. 1948 betrug der Pflegesatz für Kinder aus dem Kreis Arnsberg 3,50 RM und für die übrigen 3,80 RM. Ab 21. Juni 1948 wurde dann in DM bezahlt. Der Satz stieg dann bis 1978 auf 30,00 DM. Damit waren die Kosten für das Haus allerdings nicht zu decken. Lagen die erforderlichen jährlichen Zuschußbeiträge des Kreises während der ersten 30 Jahre nach der Wiedereröffnung noch unter 100 000 DM, so stiegen sie 1979 erstmals auf 246 000 DM. 1981 – der Zuschußbedarf lag bei 279 500 DM – wurden Sparmaßnahmen diskutiert. Eine Anhebung des Pflegesatzes auf 42,00 DM hatte den Fehlbedarf nur unwesentlich verringert. Eine Wirtschaftlichkeitsberechnung ergab, daß bei einem Pflegesatz von 80,00 DM die Kosten zu decken seien. Dieser war jedoch nicht durchzusetzen. Deswegen wurde der Pflegesatz ab 1. 1. 1982 auf 60,00 DM angehoben.



Der Untersuchungsraum hat alle notwendigen Einrichtungen.

Die Sozialarbeiterinnen des Kreises Arnsberg besuchten 1971 Norderney. Heimarzt Dr. Weber (rechts) informierte über den „Gesundbrunnen Nordsee“. Mit dabei Amtsarzt Dr. Peter (Mitte) und Sozialamtsleiter Fritz Hilsmann.





Im Rathaus begrüßten die Spitzen der Stadt Norderney im August 1979 die Mitglieder des HSK-Gesundheits- und Sozialausschusses. Vorsitzender Hans Pregitzer (†), Dritter von rechts, überreichte ein Gastgeschenk.

Zum Abschied und als Zeichen des Dankes für die freundliche Aufnahme überreicht Ausschußvorsitzender Pregitzer Schwester Albertine einen Blumenstrauß, rechts die Ausschußmitglieder Egon Heimes und Elisabeth Rosendahl.



Um den Zuschußbedarf weiter zu reduzieren, wurde die Zahl der Kinder pro Kur von 54 auf 34 bis 40 herabgesetzt. Dadurch konnten Kinder von anderen Entsendestellen nur noch in Ausnahmefällen aufgenommen werden. Entsprechende Personaleinsparungen folgten. Mit diesen Schritten gelang es, das Heim 1982 und 1983 ohne Zuschußbedarf zu führen. 1984 mußte der Kreis dann 28 000 DM beisteuern. Dieser Betrag war allerdings

durch Baumaßnahmen u. a. für neue Fenster bedingt. Diese günstige Kostenentwicklung ist, so heißt es in einem Bericht für die parlamentarischen Gremien des Kreises, „auch ein Verdienst der Heimleitung, die durch hervorragende Personalführung und sorgfältige Bewirtschaftung dazu in starkem Maße beigetragen hat“. Bis 1989 stieg der Pflegesatz dann auf 68,00 DM und betrug am 1. 1. 1991 78,00 DM.

Eine weitere Anerkennung wurde dem Kinderkurheim in diesem Jahr zuteil. Mit Versorgungsvertrag nach § 111, Sozialgesetzbuch V, vom 14. Januar 1991 ist das Kinderkurheim „Arnsberg“ des Hochsauerlandkreises nunmehr als stationäre Einrichtung für medizinische Vorsorgeleistungen und medizinische Rehabilitationsmaßnahmen für die Indikationen/Indikationsgruppen Stoffwechselerkrankungen, Krankheiten der Atmungsorgane und Hauterkrankungen anerkannt. Damit übernehmen die Krankenkassen, soweit die Notwendigkeit einer stationären Kur vom ärztlichen Dienst der Kassen anerkannt wird, für diese Indikationen/Indikationsgruppen den vollen Pflegesatz. Dieser wurde nach entsprechenden Verhandlungen mit der Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen im Hochsauerlandkreis vom 1. 4. 1991 an auf 89,50 DM festgesetzt.

Neben den stationären Kuren werden im Kinderkurheim selbstverständlich auch ambulante Kuren durchgeführt. Dazu zahlen die Krankenkassen einen Zuschuß in Höhe von 15,00 DM pro Pflage-tag. Einige Kassen übernehmen darüber hinaus auf freiwilliger Basis Nebenkosten. Die übrigen Kosten tragen die Sozialhilfeträger, Beihilfestellen, Sozialwerke, Wohlfahrtsverbände oder auch – bei entsprechendem Einkommen – ganz oder teilweise die Unterhaltsverpflichteten.



Ein Blick in die modern eingerichtete Küche.

Ein zünftiger Grillabend im Sommer erfreut Groß und Klein.





Heimleiterin Schwester Assumpta hilft dem Nikolaus bei der Verteilung der Geschenke.



Osterüberraschungen für die Kinder – von Schwester Albertine liebevoll vorbereitet.

2. Unsere Schwester Patrokla, war wie stets für alle da.
3. Unsere Schwester Albertin', gab der Küche ihren Sinn.
4. Auch das Küchenpersonal, war für alle optimal.
5. Dafür danken wir recht sehr, kommen gerne wieder her.

Kurz nach der deutschen Vereinigung 1990 bot das Haus bei drei Kuraufenthalten 60 Kindern aus dem durch Umweltschäden überaus stark belasteten Bitterfeld in der ehemaligen DDR Erholung und Genesung.

Auch diese Gruppe dichtete zum Abschied:

Vor vier Wochen sind wir neugierig hier bei Ihnen angekommen. Lieb und herzlich wurden wir gleich aufgenommen.

War's am Anfang für die Kinder auch ein bißchen schwer – jeder Tag brachte etwas neues, das tröstete doch sehr!

Die Sorgen mal groß, mal klein, wir hoffen, es war niemand ganz allein.

Viel gebracht hat uns die Zeit – Sonne, Freunde und Heiserkeit.

Mit der Zeit – trotz Zank und Streit – waren die Gruppen alle soweit, daß der Abschied fällt ein bißchen schwer – denn einige hängen aneinander ja ganz sehr!

Kindermund . . .

Immer wieder erreichen das Heim Briefe von Kindern, die dankbar dafür sind, daß sie auf der Nordseeinsel einige schöne Wochen verleben konnten.

Nachstehend einige Auszüge:
 „Die größte Anziehungskraft hat das Wellenbad, aber das Schwimmbecken im Hause ist auch super-toll. Wir basteln schöne Mobiles und Bilder aus Muscheln, die wir am Strand

gesucht haben. Sehr oft gehen wir ans Meer und bewundern Ebbe und Flut. Wenn wir hungrig nach Hause kommen, schmeckt das Essen vorzüglich“, schrieb die 12jährige Christa an ihre Eltern.

Ein besonderes „Norderney-Lied“ texteten die Kinder der Behindertenkur der Franziskus-Schule Brilon. Sie verlebten zwischen 1980 und 1987 vier Freizeiten auf der Insel.

Ihr Lied:

1. Es war schön auf Norderney, schade, das ist jetzt vorbei.

Die Insel und die Nordsee finden wir
ganz toll!! -
Mit nach Hause nehmen wir schöne
Erinnerungen
und 'ne Hand mit Muscheln voll.

Ein Dankeschön dem ganzen Haus! –
Das sprechen wir hier gerne aus.

Eine Delegation aus Parlament und Verwaltung
stattete dem Heim 1983 einen Besuch ab –

unten v.l.:

OKD Dr. Müllmann, Schwester Albertine, Land-
rat Füllgräbe, Schwester Patrokla, Sozialdezern-
ent Köper (†),

oben v.l.:

FDP-Fraktionsvorsitzender Kahlcke, Fahrer
Hücker, Schwester Valentine, SPD-Fraktionsvor-
sitzender Heutger, Hauptamtsleiter Böckeler
(heute Sozialdezernent).



Im Oktober 1985 hielt der Gesundheits- und Sozialausschuß unter Vorsitz von Reinhard Schmidt
eine Sitzung im Kinderheim ab.

Um bauliche Verbesserungen ging es bei der Sitzung des Bauausschusses und der Gebäudeunter-
haltungskommission, die unter Vorsitz von Klemens Staudinger im Oktober 1986 auf Norderney
tagten.



Ein Elternpaar schreibt:

„... möchte ich Ihnen sagen, daß es dem Jungen dort hervorragend gut gefallen hat. Er hat sich prima erholt. Der Aufenthalt im Kurheim war vorbildlich. Ihnen nochmals unseren herzlichsten Dank.“

„Unsere Tochter hat sich in Ihrem Hause sehr gut erholt“, schreibt eine andere Familie. „Sie ißt jetzt immer ihren Teller leer und fordert sich nach. Vor der Kur war dies genau umgekehrt. Auch für Ihre Mühe und die Betreuung möchten wir uns ganz herzlich bedanken ..“.

Aus einem anderen Schreiben:

„Ein herzliches Dankeschön für die gute Betreuung unserer Kinder. Wir hoffen, daß Sie nicht allzu viel Mühe mit ihnen hatten. Sie sind wohlbehalten und begeistert von Norderney nach Hause angekommen. Wenn alles klappt, werden wir sie im nächsten Jahr wieder verschicken ..“.

Blick in die Presse

Westfalenpost vom 14./15.6.1990

Nordseeluft statt Kohlestaub

Kinder aus Bitterfeld (DDR) kuren im HSK-Erholungsheim auf der Insel

Hochsauerland. (wi) „Unsere Mütter und Kinder haben sich riesig gefreut“. Auch Dr. Siegert, Chefarzt am Krankenhaus in Wolfen, Kreis Bitterfeld (DDR), ist begeistert. Auf Anregung von Reinhard Schmidt (SPD) hat der HSK dem Kreis Bitterfeld angeboten, Kinder mit Bronchialerkrankungen in das Kinderkurheim auf Norderney zu schicken.

Das Industriegebiet Bitterfeld in der DDR mit Braunkohleabbau, Brikettfabriken und Kraftwerken ist wegen seiner schlechten Luft schon oft in die Schlagzeilen geraten. „Daß bei uns jedes zweite Kind an Bronchitis erkrankt ist, stimmt sicherlich nicht“, erklärte Dr. Siegert gegenüber der WP. In der DDR wurden nämlich bislang keine Statistiken über die Häufigkeit solcher Erkrankungen geführt. „Ich glaube aber, daß die Anzahl der erkrankten Kinder

zweimal so hoch liegt, wie in Gebieten mit durchschnittlicher Luftbelastung“.

Im Mescheder Kreishaus wurden jetzt die Weichen gestellt: Anfang Oktober werden die ersten Jungen und Mädchen aus der DDR mit der Fähre nach Norderney übersetzen. Jeweils 15 bis 20 infektfähige Kinder zwischen 4 und 13 Jahren werden sich dann in dem Kinderkurheim erholen. Im November und Januar sollen dann noch einmal ... aus Bitterfeld

die Nordsee fahren.

Seit 1921 wurden Kinder aus dem Sauerland auf der 15 mal 2 Kilometer-langen Insel „aufgepäppelt“. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Haus 1947 wieder eröffnet. 1968/69 nahm der Kreis erhebliche Um- und Erweiterungsarbeiten vor.

Während das Haus in früheren Jahren jährlich ... kostenzusatz ...

**Kurkinderheim auf Norderney
genießt ausgezeichneten Ruf**
Kreis-Ausschuß besichtigte Gebäude / Viel investiert

360 Kinder erlebten herrliche Ferien auf Norderney
Kurheim des Hochsauerlandkreises soll auf jeden Fall gehalten werden/Auch Unterricht

**Schulzeit kein Grund gegen
notwendige Norderney-Kuren**

Stützunterricht für junge Gäste -- 450 Kinder pro Jahr



Das macht Spaß:
Ballspiele im Bewegungsbad
(Lehrschwimmbecken).

Herausgeber: Hochsauerlandkreis,
Der Oberkreisdirektor,
5778 Meschede, Steinstr. 27
Redaktion: Pressestelle,
H. Koerdt und A. Düppe